

Burg Hohenzollern

Das Wasser, das von dem Pumpwerk im Fuchsturm auf die Burg gedrückt wurde, war zum größeren Teil Niederschlagswasser und nur zum kleineren Quellwasser. Dementsprechend war die Qualität des Wassers nie ganz einwandfrei und nach seiner Menge häufig nicht ausreichend, da es von der Häufigkeit und Stärke der Niederschläge abhängig war. So mußten z. B. im Dezember 1904 50 Kubikmeter und im Februar 1905 94 Kubikmeter nach dem Sammelbehälter am Wasserturm gefahren werden. Das Wasser wurde auf der Burg in drei Reservoirs geleitet, die untereinander nicht in Verbindung standen. Zwei von ihnen waren zur Trinkwasserversorgung bestimmt. Eines befand sich unter der Remise im Kellergeschoß der evangelischen Kapelle mit einer Pumpe in einem turmartigen Vorsprung des Ökonomiehofes, das andere unter der Kochküche im Keller des Wehrhauses mit einer Handpumpe in der Küche, durch welche das Wasser einmal an Ort und Stelle, d. h. also in der Küche, entnommen werden konnte, zum anderen aber wurde es in den bereits erwähnten Wasserbehälter auf dem Boden des Wehrhauses gepumpt. Das dritte vom Wasserturm gespeiste Reservoir lag unter dem vorderen Teil des unteren Burghofes und diente nur als Löschwasser bei Feuersgefahr. Es faßte 1800 Kubikmeter. Ein weiteres Reservoir unter der Waschküche im Keller des Wehrhauses sammelte nur Regenwasser als Wasch- und Gebrauchswasser. Es konnte mit einer Handpumpe in der Waschküche entnommen werden. Ein letztes auf Regenwasser angewiesenes Reservoir, unter dem Dach der katholischen Kapelle, diente lediglich zur Speisung des im Burgarten befindlichen „Schmuckbrunnens“ und zu Feuerlöschzwecken. In diesem Zusammenhang soll noch erwähnt werden, daß drei gemauerte Regenzisternen in den Höfen lagen, die durch die Windungen der Auffahrtsstraße gebildet wurden¹⁶².

Seit 1902 wurde planmäßig das Wasser der bereits erwähnten Bröller Quelle untersucht und schließlich wesentlich einwandfreier befunden als das Fuchslochwasser. Die Quelle wurde in Fels gefaßt und mit einer Brunnenstube umgeben. Das Wasser lief von dort in ein 50 Meter tiefer gelegenes Pumpwerk, von wo es durch Motorkraft direkt auf die Burg gepumpt wurde. Die Reservoirs blieben wie vorher, jedoch wurden sie z. T. untereinander verbunden¹⁶³.

b) Exerzierplätze

Bereits am 26. November 1855 hatte die Intendantur des VIII. Armee Korps in Koblenz den mit dem Stadtschultheißenamt Hechingen abgeschlossenen Vertrag vom 25. Oktober 1855 genehmigt, der die unentgeltliche Überlassung des sogenannten städtischen Schafwasens, auch Hagelwasen genannt, zwischen dem Weilheimer Teich, Säuweiherle's Wald und Lindichsträßle als Exerzierplatz für die Gardeschützen ab 1. September 1856 vorsah. Die Stadt behielt das Eigentumsrecht und die ungeschmälerete Benützung als Weide, was gelegentlich zu Reibungen mit der übenden Truppe führte, weil die Schäfer sich benachteiligt fühlten oder durch „Flurschaden“ gewiß auch geschädigt wurden¹⁶⁴. Der Platz lag etwa 2,5 Kilometer westlich Hechingen und etwa 1,5 Kilometer nordostwärts Weilheim. Er wurde in den

¹⁶² GLAKa, 456, Pak. 29/4 – 1, S. 14, 18–22.

¹⁶³ GLAKa, 456, Pak. 29/4 – 2, S. 3 f.

¹⁶⁴ StaHe, Reg. 24, Nr. 243, Rubr. 8, Conscriptio, betr. Überlassung eines Schießplatzes an den Fiskus; GLAKa, 456, Pak. 10/2, Vol. 1 1856–1878. Nach letzterem auch die folgenden Absätze.